

5. – 17. März 2026: Die Städte der Renaissance in der Emilia-Romagna ENTWURF

Wer eine Karte von Oberitalien betrachtet, erkennt nördlich des Apennins, am Südrand der Poebene, eine ungewöhnlich lange und schnurgerade Linie: eine Römerstrasse.

Der Bau der Via Aemilia, heute **Via Emilia**, wurde im Jahr 187 vor Christus vom römischen Konsul Marcus Aemilius Lepidus beschlossen. Sie führte von Ariminum nach Placentia. Ariminum heisst heute **Rimini**. Dort beginnt unsere Reise, und sie endet in Placentia, im heutigen **Piacenza**, von dort aus kehren wir in die Schweiz zurück.

Sechs Städte, die wir auf unserer Reise besuchen, liegen auf der Via Emilia, neben Rimini und Piacenza sind es **Cesena, Bologna, Modena** und **Parma**. Weiter besuchen wir **Ravenna** und **Ferrara**, zwei Städte im Flachland, an ehemaligen Armen des Flusses Po.

Die besuchten Städte gelangten früh zu Reichtum und entwickelten sich zu weitgehend unabhängigen Staatswesen. Zur Zeit der **Renaissance** beanspruchten verschiedene Dynastien einen angemessenen Platz in der Geopolitik und in der Kultur - die **Malatesta** in Rimini und Cesena, die **Este** in Ferrara und Modena, die **Bentivoglio** in Bologna, die **Farnese** in Parma und Piacenza, um nur die bekanntesten zu nennen. Gleichzeitig gehörten alle diese Städte auch noch offiziell zum Heiligen Römischen Reich und, zumindest zeitweise, zum Kirchenstaat. Die herrschenden Familien waren oft miteinander verschwägert, was zwar Bündnisse erleichterte, aber auch zu Erbstreitigkeiten führte.



Natürlich beschränkt sich unser Interesse nicht auf die Renaissance. Ravenna mit seinen **frühchristlichen Mosaiken** war Hauptstadt des Weströmischen Reiches. In Piacenza gibt es eine bedeutende Sammlung der italienischen **Malerei des 19. Jahrhunderts**. Auch die Gegenwart hat ihren Reiz. **März** ist eine gute Reisezeit. Es ist **einige Grad Celsius wärmer** als in der Schweiz, also angenehm kühl. Es gibt Sonne und Regen, viel frische Luft und keinen Nebel. In den Museen ist es ruhig, manchmal treffen wir italienische Schulklassen an. Weiter eignet sich die Jahreszeit, um die **kulinarischen** Höhepunkte der Gegend kennenzulernen und zu geniessen.

5. März 2026, Donnerstag: Reise in die römische Stadt Ariminum, also Rimini

In zwei Zügen, die von Zürich via Gotthard und von Basel und Bern via Simplon fast gleichzeitig kurz vor 11 Uhr in Mailand eintreffen, reisen unsere Mitreisenden nach Italien, mit den Fahrkarten, die wir ihnen per Post zugeschickt haben. Wir treffen uns alle für einen Kaffee. Kurz vor 12 Uhr steigen wir in Mailand in den Hochgeschwindigkeitszug Frecciarossa, rasen quer durch die Emilia-Romagna, fahren über den Rubikon, ohne viel davon zu merken, und kommen nach zwei Stunden in Rimini an. Wir lassen unser Gepäck im Hotel, das zwischen Bahnhof und Altstadt liegt oder unweit der bekannten Strandpromenade. Vielleicht sind auch schon die Zimmer bereit.

Wir beginnen unsere Reise in Rimini, weil wir die Ausbreitung römischer Kultur nachvollziehen wollen. Rimini wurde im Jahr 268 vor Christus römisch. Im Jahr 220 vor Christus wurde die Via Flavinia von Rom nach Ariminum, also Rimini, erbaut. Einige Jahrzehnte später wurde die Via Aemilia erbaut. Wer

in früher römischer Zeit von Rom nach Mailand reiste, kam durch Rimini. Rimini gehörte zu Rom, nordwestlich des nahen Flüsschens Rubikon begann Gallien. Als Caesar mit Truppen den Rubikon überschritt, verletzte er eine Regel. Wir erklären, was geschah und was Caesar dabei sagte.



Wir haben eineinhalb Tage für die Stadt eingeplant und richten unser Programm nach dem Wetter. Bei schönem Wetter spazieren wir durch die Altstadt und sehen uns die **römische Brücke** am Stadtrand an und das römische Stadttor. Bei trübem Wetter begeben wir uns gleich ins **Stadtmuseum**. Dort gibt es gut

erhaltene Mosaiken aus römischen Villen zu entdecken sowie römische Sarkophage mit der Symbolik des frühen Christentums. Die Malereien des 14. Jahrhunderts künden die Renaissance an. Ein bekanntes Gemälde des venezianischen Renaissance-Malers Giovanni Bellini sehen wir im Stadtmuseum ebenfalls.

Abends essen wir gemeinsam in einem beliebten Restaurant.

6. März 2025, Freitag: Rimini

Falls wir am Vortag die römische Brücke nicht gesehen haben, so tun wir es an diesem Tag. Sie steht dort, wo die Via Emilia beginnt.

Eine Besonderheit der Stadt ist die Kathedrale, die als Tempel bekannt ist, als **Tempio malatestiano**. Die Kirche ist zwar seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts einer Heiligen gewidmet, aber errichtet wurde sie in den Jahren 1447 bis 1461 vor allem als Begräbnis- und Gedenkort für den Bauherrn, den Stadtherrn und bekannten Söldnerführer Sigismondo Pandolfo Malatesta (1417-1468).



Der Basler Professor Jakob Burckhardt, abgebildet auf der letzten Serie der Schweizer Tausendernoten, stellt ihn so vor in seinem Buch *Die Cultur der Renaissance in Italien* von 1860, aus dem wir auf die Reise mehr zitieren werden: *Frevelmut, Gottlosigkeit, kriegerisches Talent und höhere Bildung sind selten so in einem Menschen vereinigt gewesen wie in Sigismondo Malatesta.*



Die Kirche im Stil der Renaissance, an der zwischen 1447 und 1461 gebaut wurde, blieb unvollendet.

Ausflüge und Reisen mit Kultur

Die Renaissance gilt als Zeit der Wiederentdeckung der Antike und als Epoche eines neu erwachten Individualismus. Dieser äussert sich in dieser Kirche als Persönlichkeitskult, der zu seiner Zeit neuartig war.

Wir beachten die Marmorreliefs mit Darstellungen des Bauherrn im Profil und mit den stilisierten Buchstaben S und I (für Sigismund, oder für Sigismund und seine Geliebte Isotta degli Atti). Wir beachten die Skulpturen und Reliefs von Elefanten, die die Herrschaft der Dynastie Malatesta symbolisieren. Ein Gemälde von Piero della Francesca zeigt den betenden Bauherrn Sigismondo. Er kniet nicht vor einer Kreuzigungsszene oder vor einem Bild der Muttergottes wie sonst eher üblich. Er kniet vor dem Heiligen Sigismund. Den Bauherrn, seine Geliebte und seinen Heiligen stellen wir vor.



Im Castel Sismondo, das von Sigismondo Malatesta erbaut wurde, ist seit 2021 ein Museum untergebracht, das einem bekannten Sohn der Stadt gewidmet ist, nämlich dem Filmemacher **Federico Fellini** (1920-1993). Es gibt dort viel digitales Material zu sehen und einige echte Requisiten. Das Museum ist an zwei Orten untergebracht, im Schloss und im renovierten Kino Fulgor.

Rimini wurde früh im 19. Jahrhundert ein Ort des Badetourismus. Der Sandstrand am Adriatischen Meers ist eine knappe halbe Stunde zu Fuss vom Bahnhof entfernt. Nicht weit vom Strand steht das 1908 eröffnete Grand Hotel. Der Prunk des Ortes, der Reichtum der Gäste und die schönen Frauen, die an warmen Sommerabenden im eingezäunten Garten sassen, machten den Ort zu einem Ort der



Sehnsüchte für den Jungen Fellini. Der Film *Amarcord* von 1973 nimmt diese Erinnerungen auf. Heute ist der Garten für Spazierende zugänglich, und im März ziemlich verlassen.

7. März 2026, Samstag: Ausflug nach Cesena

Cesena ist eine Stadt an der Via Emilia. Nach einem gemütlichen Frühstück in Rimini sind wir mit dem

Zug in zwanzig Minuten dort. Die Stadt besuchen wir auf einem Tagesausflug, also ohne Gepäck. Uns interessiert eine Institution, die von der UNESCO als Weltkulturgut anerkannt wird.



In Cesena regierte seit dem Jahr 1429 Domenico Malatesta (1418-1465), auch als Malatesta Novello bekannt, Bruder des Sigismondo Pandolfo, den wir in Rimini kennengelernt haben. Er gründete in Cesena die **Biblioteca Malatestiana**, erbaut wurde sie in den Jahren 1447 bis 1454. Besonders ist, dass die Bibliothek unverändert erhalten ist, mit den angeketteten Handschriften, den Lesepulten, ohne Kunstlicht und ohne Heizung. Erhalten blieb die Bibliothek, weil sie nicht nur die

Klosterbibliothek der Franziskaner war, sondern auch die Bibliothek der Gemeinde. Ohne die Schlüssel der beiden Parteien konnte die Bibliothek nicht geöffnet werden. Dass die Bibliothek erhalten ist, verdanken wir wohl der gegenseitigen Kontrolle und einem glücklichen Verlauf der Geschichte.

Über dem Eingang zum alten Lesesaal prangt ein Relief mit dem Elefanten als Herrschaftssymbol der Dynastie und dem Spruchband *Elephas indus culices non timet* – der indische Elefant fürchtet sich nicht vor Mücken. In einem Saal nebenan sind wertvolle Bände ausgestellt, und an den Wänden hängen die Bilder von zwei Päpsten, die aus Cesena stammen.

In der Altstadt von Cesena gibt es einen mittelalterlichen Hauptplatz, eine Kathedrale und mehrere Kirchen. Auf einem Hügel über dem *Palazzo Comunale* erhebt sich die Festung **Rocca Malatestiana**, die am Samstag besichtigt werden kann. Auf einem zweiten, ebenfalls nahen Hügel steht die Kirche **Santa Maria del Monte** mit einer eindrücklichen Sammlung von Votivbildern.



Gegen Ende des Nachmittags fahren wir zurück nach Rimini, wo wir den Abend verbringen und nochmals übernachten.

8. März, Sonntag: Fahrt nach Ravenna

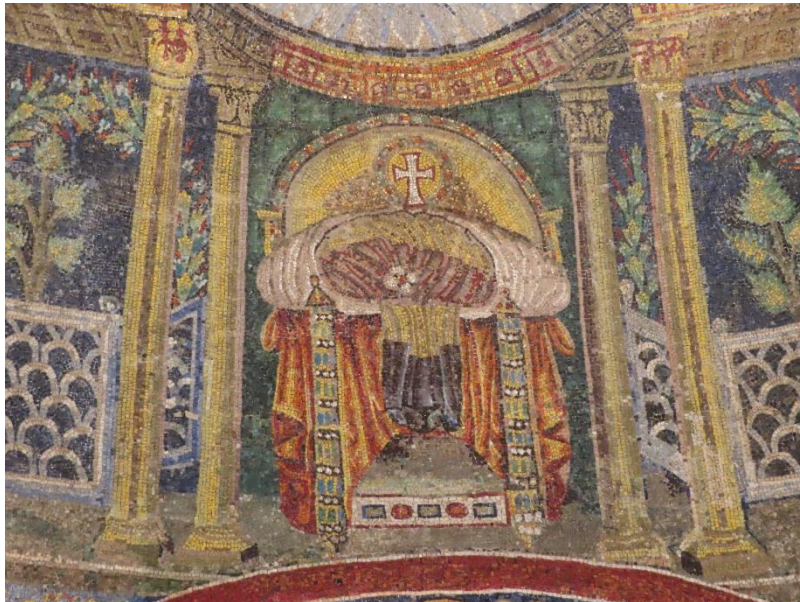
Am Vormittag fahren wir in einer Stunde nach Ravenna, lassen unser Gepäck im Hotel, falls die Zimmer noch nicht frei sind, suchen ein gutes Restaurant – wir haben da eine Empfehlung.

Für die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten müssen wir uns in Ravenna in eine andere Zeit hineinversetzen, nämlich in die Übergangszeit zwischen dem 5. und dem 6. Jahrhundert, als die Stadt Hauptstadt des Weströmischen Reiches und darauf des Ostgotenreichs war.

Im Drama *Romulus der Grosse* von Friedrich Dürrenmatt befasst sich der letzte Kaiser Roms lieber mit der Hühnerzucht als mit Politik und Militär. Die Episode hat Dürrenmatt nicht selbst erfunden. Sie wird berichtet über Kaiser Flavius Honorius, der ab dem Jahr 402 in der neuen Hauptstadt Ravenna regierte.

Ausflüge und Reisen mit Kultur

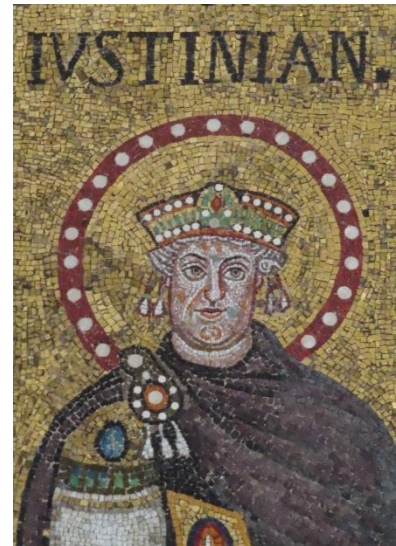
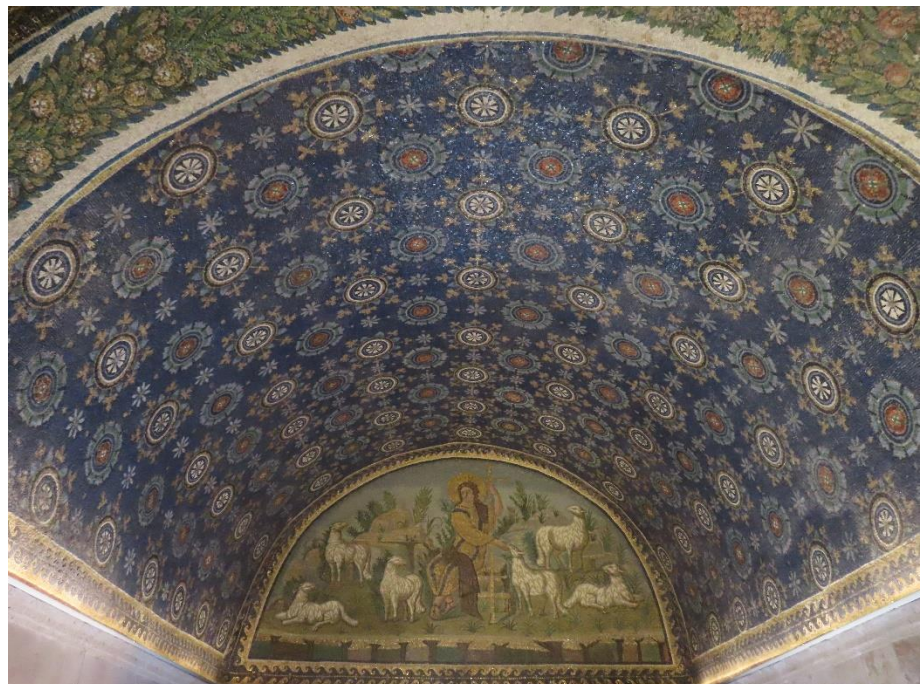
Nicht weit vom Bahnhof und von unserem Hotel entfernt liegt die Basilika **Sant'Apollinare Nuovo**, erbaut in den Jahren 493 bis 496 auf Veranlassung Theoderichs des Grossen (451 oder 456 bis 526), ursprünglich arianisch, seit Mitte des 6. Jahrhunderts katholisch. Die Mosaiken aus der Gründerzeit wurden in der Mitte des 6. Jahrhunderts verändert, und es scheint plausibel, dass das Mosaik in der Kirche nicht Kaiser Justinian (482-565) darstellt, der nie in Ravenna war, sondern Theoderich, der 493 die Stadt Ravenna eingenommen und den bisherigen Machthaber Odoaker getötet hatte.



Jahrhundert erneuert. Der Thron im Bild soll das kommende Reich Gottes anzeigen.

Ebenfalls sehr alt ist das **Mausoleum der Galla Placidia**, erbaut 425 bis 450. Die Mosaiken sind ausserordentlich gut erhalten. Platten aus durchsichtigem Alabaster erhellen ursprünglich den eher kleinen Innenraum.

Galla Placidia war die Tochter von Kaiser Theodosius (347-395). Sie wurde um das Jahr 390 in Konstantinopel geboren, erlebte die Plünderung Roms durch die Westgoten 409, wurde als Geisel genommen, war kurzfristig Ehefrau des Westgoten Athaulf, der 415 ermordet wurde, kehrte nach Rom zurück, heiratete ein zweites Mal und spielte später eine



Wir besuchen am Nachmittag auch das achteckige **Battistero neoniano** aus dem 4. oder 5. Jahrhundert, benannt nach einem Bischof namens Neon. In der Kuppel sehen wir Jesus im Fluss Jordan stehend, Johannes den Täufer und eine dritte Figur, den personifizierten Jordan im Stil eines Flussgottes. Die Gesichter von Jesus und Johannes wurden im 18.

politische Rolle als Regentin für ihren Sohn, den späteren Kaiser Valentinian III. Sie starb im Jahr 450 in Rom und wurde nicht im Mausoleum in Ravenna begraben.

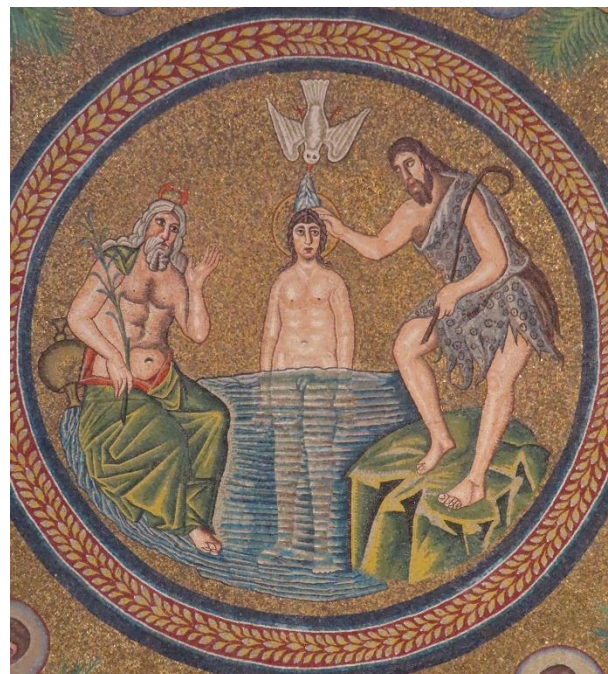


Neben dem Mausoleum der Galla Placidia steht die geräumige **Basilika San Vitale** aus den Jahren 526 bis 547. Der Zentralbau der Kirche ist ein Achteck. An den Wänden sind grossformatige und farbenprächtige Mosaiken erhalten. Teure Materialien wie Lapislazuli und Porphyrt wurden verwendet, und es wird angenommen, dass Künstler aus Byzanz an der Ausführung beteiligt waren. Neben biblischen Szenen finden wir in der Basilika repräsentative Abbildungen des oströmischen Kaisers Justinian und der Kaiserin Theodora. Die Architektur der Basilika hat laut der Überlieferung Karl den Grossen zum Bau der Pfalzkapelle in Aachen inspiriert.

9. März 2026, Montag: Ravenna

Wir besuchen in Ravenna am Montag weitere Sehenswürdigkeiten, die am Montag geöffnet sind und zum UNESCO-Welterbe Ravenna gehören.

Das achteckige **Battistero degli Ariani** hat wie das Battistero Neoniano eine mit Mosaiken ausgeschmückte Kuppel, die die Taufe Jesu im Jordan darstellt. Auch hier ist der Jordan als freundlicher Flussgott dabei.

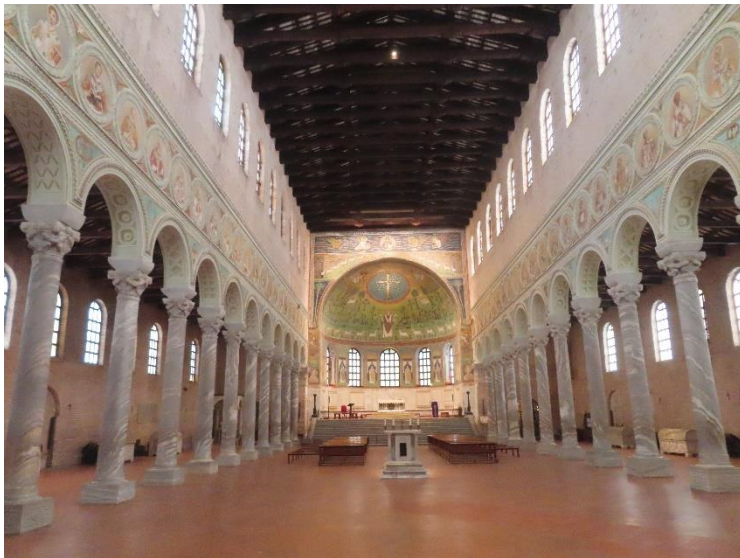


Ausflüge und Reisen mit Kultur

Anschliessend machen wir einen Spaziergang vorbei an der Festung Rocca Brancaleone zum **Mausoleum** des Ostgoten **Theoderich** etwas ausserhalb des Zentrums.

Der Bau ist massiv, eher schmucklos, im Vergleich zu den Mosaiken vielleicht enttäuschend, und doch bedeutend. Aus dem Rückweg ins Zentrum kommen wir am Hafenbecken vorbei, von dem aus Ravenna durch einen Kanal mit dem Meer verbunden ist.

Nach einer Mittagspause fahren wir mit dem

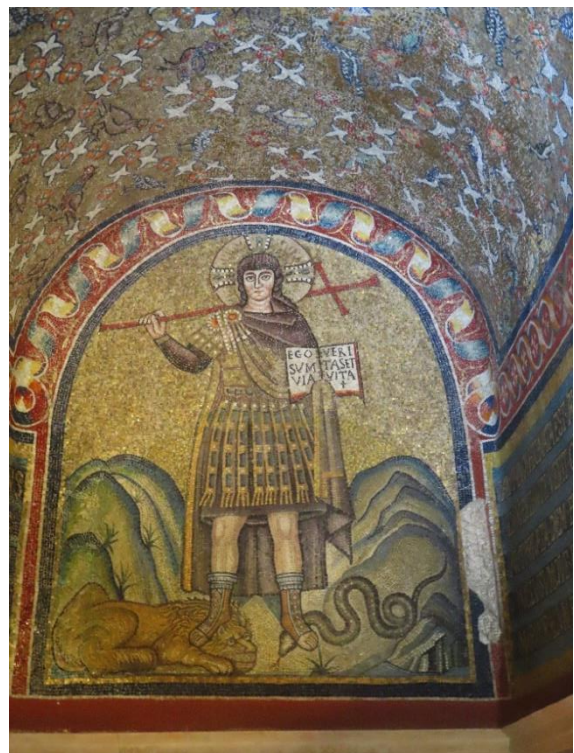


städtischen Bus in den Vorort Classe neun Kilometer vom Zentrum. Classe war zu römischer Zeit der Standort der Flotte. Später verlandete der Zugang zum Meer. Wir besuchen hier die Basilika **Sant'Apollinare in Classe**, erbaut zwischen 533 und 536, eingeweiht 549.

Zurück im Zentrum besuchen wir das **Museum im Palast des Erzbischofs**. Frühchristliche Sarkophage sind dort ausgestellt, kunstvoll verzierte Abschränkungen aus Stein, die Kathedra des Bischofs Maximian aus dem 6. Jahrhundert. In der

Privatkapelle Sant'Andrea des Bischofs sehen wir Mosaiken aus dem 5. oder 6. Jahrhundert.

Während des Aufenthaltes finden wir auch Zeit, das **Grab von Dante Alighieri** zu besuchen, der in Ravenna als politischer Flüchtling Zuflucht fand. Es gibt in Ravenna weitere Kirchen, zum Beispiel Santa Maria in Porto mit Figuren an der Fassade, die noch auf die Intervention von Restauratoren warten.



10. März 2026, Dienstag: Fahrt nach Ferrara

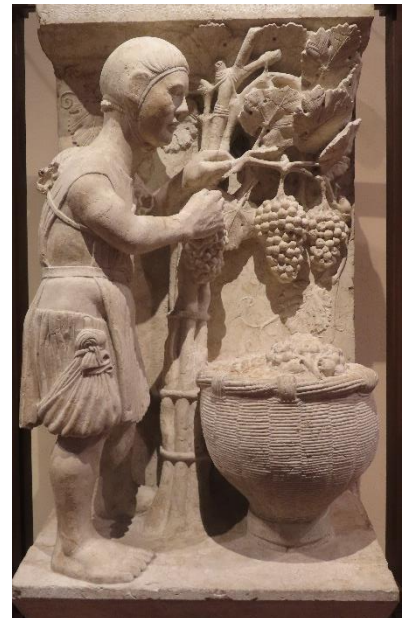
Am Vormittag fahren wir fast eineinhalb Stunden mit der Bahn durch flaches Land nach Ferrara. Oft



liegt die Bahnlinie auf einem Damm etwas erhöht über den Feldern. Hohe Dämme schützen das Ackerland vor den Gewässern, die vom Apennin herkommen und weiter nördlich in den Po münden. Der Apennin, den wir zu Beginn der Fahrt noch erblicken können, verschwindet mit der Zeit. Ferrara liegt in der Ebene.

Ferrara hat keine römische Vergangenheit und wurde erst um das Jahr 800 Bischofssitz. Die

Dynastie der Este konnte sich im Jahr 1240 im Machtkampf gegen andere städtische Adelsfamilien definitiv durchsetzen. 1391 wurde hier eine Universität gegründet, und zur Zeit der Renaissance war Ferrara mit seinem herzoglichen Hof ein Kulturzentrum, das Humanisten anzog und Künstler aus ganz Italien und aus Flandern.. Nach 1492 wurde hier pionierhaft eine Stadtplanung umgesetzt, die von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt ist. Im 16. Jahrhundert hielten sich in Ferrara die Ludovico Ariosto und Torquato Tasso auf, die für die italienische Literatur eine grosse Rolle spielen. Die Blütezeit endete im Jahr 1598, als es dem Papst gelang, die Stadt seiner direkten Herrschaft zu unterstellen.



Am Nachmittag besuchen wir als erstes das **Castello Estense**, das Schloss im Zentrum der Stadt. Die Ausstellung bietet einen Einblick in die Stadtgeschichte. Vom Turm überblicken wir die Stadt.

Im Stadtzentrum steht auch die 1135 geweihte **Kathedrale** von Ferrara, an ihre Südseite angebaut eine Reihe von alten Verkaufsläden. Im **Museum** der Kathedrale sehen wir Beispiele der ferraresischen Renaissance-Malerei und Skulpturen aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, die aus der Kathedrale stammen und die typischen Arbeiten der zwölf Monate zeigen.

Die Este bauten für sich Landsitze, *delizie* genannt. Einer davon ist der **Palazzo Schifanoia** im Südosten der Stadt. Die Villa ist heute ein Museum mit einer Kunstsammlung. Bekannt sind die Originalfresken aus dem 15. Jahrhundert in einem der Räume, in dem auf Fresken die Monate dargestellt werden. Im Bild Herzog Borso d'Este (1413-1471), der seinem Hofnarren eine Münze überreicht.

11. März, Mittwoch: Tagesausflug nach Bologna

Es gibt viel zu sehen in Bologna. Kilometerlange *portici*, Laubengänge, zwei schiefe **Türme** aus dem Mittelalter, zurzeit aus Sicherheitsgründen abgesperrt, und vieles mehr.



Auf dem zentralen Platz steht der barocke **Neptun-Brunnen** von Giambologna, am Rande des Platzes die gotische Kirche **San Petronio** mit ihrer Renaissance-Fassade.

In Bologna sollten wir auch die Kirche **San Domenico** besichtigen, in der der Gründer des Dominikanerordens ruht - im Bild sein Grabmal, an welchem zwischen dem 13. und dem 16. Jahrhundert verschiedene Künstler gearbeitet haben.

In der Kirche **Santa Maria della Vita** beweint eine Gruppe von ausdrucksstarken Terrakottastatuen aus dem 15. Jahrhundert den toten Jesus.

Schliesslich sollten wir die hochkarätige Gemäldesammlung der **Pinacoteca Nazionale** besuchen - auf der ersten Seite unserer



Reisebeschreibung ein Ausschnitt aus einem Bild von Raffaello Sanzio.

Die Pinakothek liegt nicht weit von der Universität, die im 11. Jahrhundert gegründet wurde und damit die älteste Universität der Welt ist. Sehenswert ist auch der **Komplex Santo Stefano** mit einer Nachbildung der Grabeskirche von Jerusalem aus dem 12. Jahrhundert.

12. März, Donnerstag: Palazzo dei Diamanti in Ferrara und Fahrt nach Parma

In der nördlichen Stadthälfte von Ferrara, die zur Zeit der Renaissance geplant und erbaut wurde, liegt der **Palazzo dei Diamanti**, so genannt wegen den zugespitzten Steinquadern seiner Fassaden. In der Gemäldegalerie *Pinacoteca nazionale* sehen wir Gemälde von Künstlern wie Guercino, Dosso Dossi, el Greco und vor allem des am Hof von Ferrara tätigen Benvenuto Tisi da Garofalo (1476 oder 1481 bis 1559).



Am Nachmittag fahren wir mit dem Zug nach Parma, wo wir zwei Nächte verbringen (dabei steigen wir in Bologna oder in Suzzara um – die Route wählen wir kurzfristig in Absprache mit der Gruppe). Wir irren wohl nicht, wenn wir Parma als kulinarischen Hauptstadt der Emilia-Romagna bezeichnen. Hier gibt's Parmaschinken, Parmesan und die grösste Teigwarenfabrik der Welt.

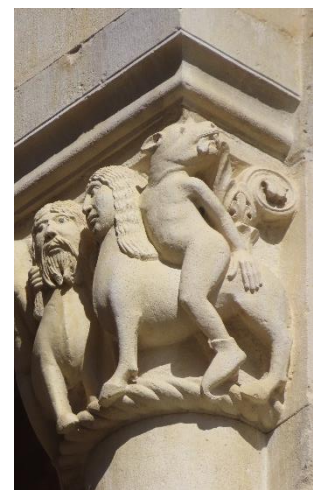
13. März 2026, Freitag: Tagesausflug nach Modena

Aus geographischen und aus historischen Gründen ist unsere nächste Etappe nach Ferrara und Bologna nicht Parma, sondern Modena. (Falls wir in Modena ein geeignetes Hotel finden, fahren wir am Vortag wohl bis Modena und übernachten dort. Sonst dauert die Fahrt nach Modena nur 30 Minuten.)

Was verbindet Ferrara mit Modena? Es ist die Tatsache, dass die Este-Dynastie nach dem Verlust von Ferrara 1598 ihre Herrschaft im Herzogtum Modena fortsetzen konnte. Dorthin haben sie auch den grössten Teil ihrer Kunstschatze gebracht. Weil die Herzöge im 18. Jahrhundert finanzielle Probleme hatten, verkauften sie einen Teil ihrer Kunstsammlung. Dieser Teil befindet sich heute in der Galerie alter Meister in Dresden.

Auf dem Weg vom Bahnhof in die Altstadt kommen wir am herzoglichen Palast der Este vorbei, von dem aus die nach 1598 das verkleinerte Herzogtum verwaltetet wurde. Im Gebäude ist heute eine Militärakademie untergebracht. Werktags sind keine Besuche möglich.

Der **Dom von Modena** ist ein Bauwerk der romanischen Architektur. Im Jahr 1099 wurde mit dem Bau begonnen, 1184 wurde er eingeweiht. An der der Ausstattung wurde auch später weitergearbeitet. Dafür waren, so wird berichtet, die *Maestri Campionesi* zuständig, Steinmetze aus dem heutigen Campione d'Italia am Luganersee.





Der Dom ist ein faszinierendes Bauwerk. Die Kreativität der Künstler scheint grenzenlos. Und beim Bau hat man offenbar auch an die Menschen gedacht, die sich an der Südfassade auf eine Steinbank setzen wollen, um die Frühlingssonne zu geniessen. Im Dommuseum finden wir weitere Kunstwerke der Steinmetze

Die Arkaden in der Altstadt ähneln denen in Bologna. Uns gefallen die warmen Farbtöne der meisten Häuser.



In Modena wollen wir die **Galleria Estense** besuchen, die herzogliche Kunstsammlung, in der es alles gibt von ägyptischen Mumien bis zu Brüsseler Wandteppichen. Das hier abgebildete Gemälde des flämischen Malers Aelbert Bouts illustriert die Tatsache, dass nicht nur Kunstwerke von Italien nach Norden verkauft wurden, sondern auch umgekehrt. Die Büste von Herzogs Francesco I wurde 1651 von Gian Lorenzo Bernini geschaffen. Im Museumsgebäude können wir auf einer kurzen Führung auch die reichhaltige **Bibliothek** der Dynastie besichtigen (das bekannteste Werk in der Büchersammlung, die über tausend Seiten starke, mit Miniaturen illustrierte Bibel von Herzog Borso d'Este aus dem 15. Jahrhundert ist zurzeit nicht ausgestellt, aber man findet die ganze Bibel leicht online).



Das Gemälde links (Annibale Caracci: Venus und Amor, 1591/1592) ist ein Deckengemälde aus dem Palazzo dei Diamanti in Ferrara, das die Este mitnahmen, als sie Ferrara verliessen. Das Gemälde rechts (Tintoretto: Orfeus und Pluti, 1541/1542) stammt aus einem Palast in Venedig, angekauft wurde es 1658.

Weiter sehenswert sind die **Terrakottastatuen** in den Kirchen San Giovanni Battista und San Pietro.

14. März, Samstag: Parma

Die Stadt Parma, heute nach Bologna die zweigrösste der Region, hat eine besondere politische Geschichte. Ungewöhnlich ist, wie das Herzogtum Parma und Piacenza entstand und wie dort die Dynastie der Farnese an die Macht kam.

Nachdem sich in den zwei ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts das Herzogtum Mailand und das Königreich Frankreich um die Herrschaft über das Gebiet gestritten hatten, gelangte es 1521 unter die Kontrolle des Kirchenstaats. 1534 wurde Alessandro Farnese (1468-1534) zum Papst gewählt. Er nahm den Namen Paul III an. Seine Karriere im Vatikan verdankte er seiner schönen Schwester Giulia, die die langjährige Mätresse von Papst Alexander VI Rodrigo Borgia war. Paul III brachte es fertig, seinem Sohn Pierluigi Farnese das Gebiet von Parma und Piacenza als Herzogtum zu übergeben. Die Dynastie behielt das Herzogtum bis 1731. Im Wiener Kongress 1814 kam das Herzogtum dann an die 1791 geborene Kaisertochter Marie-Louise von Österreich, die man 1810 mit Napoleon Bonaparte verheiratet hatte, um den österreichischen Staat nach der Niederlage von Wagram 1809 zu retten.

In Parma gibt es ein geräumiges, achteckiges **Baptisterium**, das in den Jahren 1198 bis 1216 erbaut wurde. Ähnlich wie beim Dom von Modena sind an der Aussenfassade Steinmetzarbeiten aus der Erbauungszeit zu sehen. Im Innern Statuen, die die jahreszeitlichen Arbeiten darstellen, und Fresken in der Kuppel und an den Seitenwänden.



Ausflüge und Reisen mit Kultur

Das Baptisterium steht neben dem **Dom**. Im Dom gibt es eine Reliefdarstellung der Kreuzabnahme zu sehen, die um das Jahr 1180 von Benedetto Antelami geschaffen wurde, der als Architekt des Baptisteriums gilt. Dass ein Künstler es Mittelalters ein Werk signiert, gilt als eher ungewöhnlich.

In der **Domkuppel** ist ein Meisterwerk von Correggio zu sehen, gemalt 1526 bis 1530, die **Aufnahme Marias in den Himmel**. Man sieht Maria perspektivisch von unten.



Der Basler Jacob Burckhardt äussert sich zu den Malereien in seinem Werk *Der Cicerone, Anleitung zum Genuss der Kunstwerke Italiens* kritisch: *der Knäuel zahlloser Engel, welche hier mit höchster Leidenschaft einander entgegenstürzen und sich umschlingen, ist ohne Beispiel in der Kunst; ob dies die würdigste Feier des dargestellten Ereignisses sein kann, ist eine andere Frage.*

Nebenan in der Kirche **San Giovanni** hat Correggio 1520 sein erstes Deckengemälde gemalt. Es zeigt wohl, wie Jesus gemäss dem Buch der Offenbarung (1,7) beim Jüngsten Gericht von den Wolken auf die Erde hinunterschwebt. Die beiden erwähnten Malereien wurden Vorbilder für unzählige ähnliche perspektivische Himmelsansichten auf Kirchendecken und -kuppeln zur Zeit der Spätrenaissance und des Barocks.



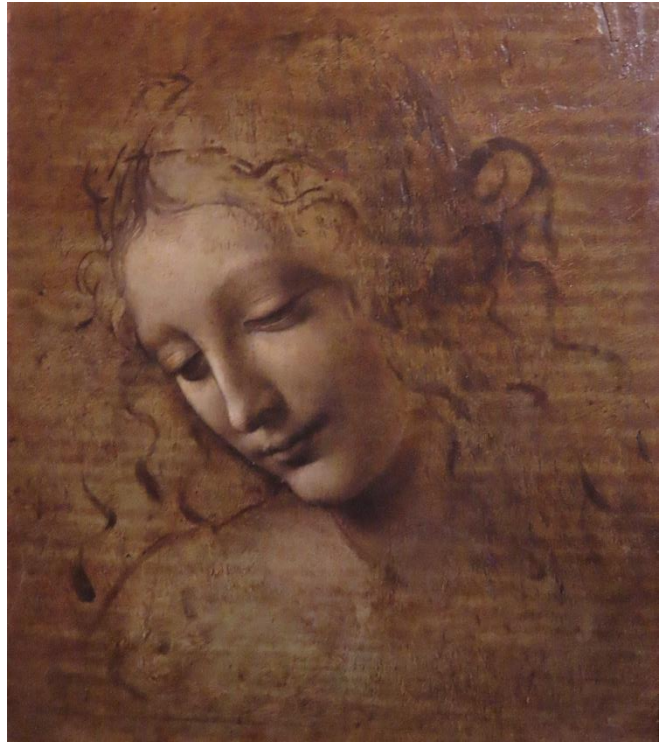
Nach einer Mittagspause sollten wir die Museen im **Palazzo della Pilotta** besuchen. Das Gebäude sieht von aussen massiv und unvollendet aus. Im Innern befinden sich das eindruckliche **Teatro Farnese**, die Palastbibliothek, das archäologische Nationalmuseum Parma und die **Nationalgalerie** von Parma. Das Bild links zeigt *La schiava turca* von Parmigianino. Den Titel

erhielt das Bild später, als diese Haartracht nicht mehr Mode war und exotisch erschien. So wurde aus der abgebildeten Unbekannten eine türkische Sklavin, und obwohl bekannt ist, dass etwas mit dem Titel des Bildes nicht stimmen kann, behält das Bild seinen Namen bis heute.

Ausflüge und Reisen mit Kultur

Ein weiteres kleines etwas mysteriöses Bild ist das einer ungekämmten Frau, *La Scarpigliata*. Es ist nicht signiert, stammt aber vermutlich von Leonardo da Vinci.

Die meisten Bilder, die während der Renaissance und dem darauffolgenden Manierismus gemalt wurden, wurden von



der Kirche bestellt und haben eine religiöse Botschaft. Die Darstellung der Personen ist aber für Maler immer auch eine Gelegenheit, um Porträts zu malen. Uns gefällt der blonde, namenlose Knabe auf einem grossen, um 1538 entstandenen Altarbild des in Parma tätigen Girolamo Mazzola Bedoli (1500-1569).

Da wir in Parma gute Restaurants kennen, organisieren wir das gemeinsame **Abendessen** vor dem Ende unserer Reise in Parma.

15. März, Sonntag: Fahrt nach Piacenza

Wir fahren im Laufe des Vormittags mit dem Zug nach

Piacenza, in die nördlichste Stadt der Emilia-Romagna. Die Stadt liegt eigentlich am Po, ist von diesem aber durch die Bahnlinie und eine Autobahn abgetrennt, so dass man den Fluss nicht wahrnimmt. Am nördlichen Ufer des Flusses liegt schon die Lombardei. So gesehen ist es nicht erstaunlich, dass das Rathaus aus dem 13. Jahrhundert links im Bild, *Il Gotico* genannt, als typisches Beispiel eines lombardischen *broletto* gilt. Die beiden Reiterstatuen aus Bronze aus den Jahren 1620 bis 1626 stellen Herzog Alessandro Farnese (1545-1592, links) und seinen Sohn Ranuccio I (1569-1622) dar.



Vom ersten Herzog der Farnese, Pier Luigi, sieht man keine Reiterstatue. Er hatte als Vergewaltiger junger Männer keinen guten Ruf und wurde 1547 in Piacenza von lokalen Adeligen ermordet.



Ähnlich wie in Parma der Palazzo della Pilotta steht in Piacenza ein unvollendeter, hoher Bau aus Backstein, der **Palazzo Farnese**. Dort befinden sich die Museen der Stadt, die wir am Nachmittag besuchen.

Ein besonders bedeutendes Ausstellungsobjekt ist die **etruskische Bronzeleber** von Piacenza aus dem 2. Jahrhundert vor Christus.



Das Modell einer Schafsleber mit den eingeritzten Namen von Göttern wurde vermutlich von Auguren verwendet, um Aussagen über die Zukunft zu machen. Die von den Etruskern verwendete Methode des Weissagens wurde von den Römern weitgehend übernommen.

Als die Farnese keine männlichen Nachkommen mehr hatten, heiratete die Erbin der Dynastie, Elisabetta Farnese (1692-1766, rechts eine zeitgenössische Büste im Museum), den spanischen König Felipe V.

Der König hatte aus seiner ersten Ehe zwei Söhne, die Anspruch auf den spanischen Thron hatten. Als ambitionöse Frau beteiligte sich Elisabetta nicht nur an der Regierung, sondern forderte italienische Fürstentümer für ihre Söhne und setzte sich durch. Ihr Sohn Karl wurde zuerst Herzog von Parma und Piacenza, dann König von Neapel und Sizilien - und schliesslich als Carlos III doch noch spanischer König. Neben der Büste von Elisabetta sehen wir im Museum auch Gemälde, unter anderem ein Bild der Heiligen Familie von Sandro Botticelli. Im Palast findet sich auch eine grosse Sammlung von nichtmotorisierten Wagen.



16. März 2026, Montag: Bobbio

Am Montag sind die Museen geschlossen. Gut so. Nach zwölf Tagen in den Städten der Ebene fahren wir mit dem Linienbus in die Berge. Im weiten Tal des Flusses Trebbia gründete der irische Mönch und Missionar Columban (540-615) im Jahr 612 die **Abtei Bobbio**. Columban hielt sich vorher zusammen mit Gallus in Luxeuil, im Gebiet der heutigen Deutschschweiz und im Bodenseegebiet auf. Nach Sachbeschädigungen an einem germanischen Heiligtum in Tuggen und anderen in missionarischem

Ausflüge und Reisen mit Kultur

Eifer verübten Taten wurde er gebeten, das Gebiet zu verlassen. In der Krypta der Klosterkirche ist der Missionar begraben. Die Abtei wurde bald ein wichtigstes Zentrum des frühmittelalterlichen Christentums – seit 628 war sie direkt dem Papst unterstellt. Im 11. Jahrhundert wurde Bobbio Bischofssitz, der Bischof war zuständig für das Kloster und war manchmal auch Abt. Heute ist die Klosterkirche eine Pfarrkirche, und die heutige Kleinstadt mit etwa 3400 Einwohnern ist seit den 1980-er Jahren nicht mehr Bischofssitz. Das **Grabmal von Columban** stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Sehenswert ist in



der ehemaligen Klosterkirche auch eine etwa 10 x 10 m grosses Mosaik aus dem 12. Jahrhundert. Weil Bobbio Bischofssitz war, gibt es im Städtchen auch einen Dom.



Die Abtei besass Ländereien auf beiden Seiten des Flusses Trebbia. Als Zugang zu ihnen wurde die Brücke gebaut, die seit dem 12. Jahrhundert dokumentiert ist, vielleicht auch älter ist. Oft mussten Teile repariert oder neu gebaut werden. **Ponte Gobbo** heisst das Bauwerk, etwa so viel wie *bucklige Brücke*, weil sie aus ziemlich unregelmässigen Teilen besteht.



Gegen Abend sind wir zurück in **Piacenza** und haben Zeit für Spaziergänge. Vielleicht reicht es für den Besuch der Kirche Madonna di Campagna mit Fresken von Pordenone aus den Jahren 1529 bis 1531 oder für die Kirche Sant'Antonino, die älter ist als der Dom, der ebenfalls sehenswert ist.



17. März 2026, Dienstag: Malerei des 19. Jahrhunderts in Piacenza und Fahrt in die Schweiz

Nachdem wir uns auf unserer Reise mit etruskischer Wahrsagerei, mit römischen und frühchristlichen Mosaiken und mit der Kultur der Renaissance, des Manierismus und des Barockzeitalters befasst haben, widmen wir den letzten Vormittag vor unserer Abfahrt der Malerei des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.

Die **Galleria Ricci Oddi** wurde 1931 vom Kunstsammler Giuseppe Ricci Oddi der Stadt Piacenza geschenkt. Die Sammlung enthält etwa 400 Kunstwerke von Künstlern aus ganz Italien. Auch Gustav Klimt ist mit einem Bild vertreten.

Wir hoffen, dass es den Zug EuroCity 30 im Frühling 2026 noch gibt. Er fährt um drei Uhr nachmittags von Piacenza weg und kommt in Zürich um halb acht abends an.

Kein Umsteigen unterwegs. Der Zug fährt nicht über Milano Centrale und hat immer genügend Platz, so dass wir entspannt heimkommen.



Falls sich herumspricht, wie bequem diese Verbindung ist, haben wir wie auf der Hinfahrt reservierte Sitzplätze.



Wetter und Jahreszeit

Wir reisen nicht für einen Badeurlaub nach Italien.

Die durchschnittlichen Temperaturen liegen im März in der Emilia-Romagna nur wenige Grade über denen der Deutschschweiz, aber die Vegetation ist etwas weiter fortgeschritten als auf der Alpennordseite und schon sehr frühlingshaft.

Voraussichtlich wird es auch mal regnen – links im Bild das Zentrum von Parma bei Regen. Wir nehmen deswegen unsere Regenschirme mit. Aber oft scheint die Sonne, wie unsere anderen Märzbilder zeigen. Der Nebel, der die Poebene im Winter einpackt, ist definitiv weg.

Es gibt vereinzelte Reisende, die die Region im März besuchen, aber garantiert keinen Massentourismus.

Die Emilia-Romagna ist innerhalb von Italien eine reiche Region. Im Frühling 2025 hatten wir den Eindruck, dass Italien weniger von der allgemeinen Krise Europas betroffen ist als Deutschland oder Frankreich.

Das ist gut so, bringt aber auch negative Folgen mit sich.

Auf einer Gruppenreise übernachteten wir im Oktober 2021 in einem gut gelegenen Viersternhotel in Bologna. Dort

und anderswo haben sich die Preise inzwischen verdoppelt oder verdreifacht.



Da wir uns bemühen, unsere Reisen zu vernünftigen Preisen anzubieten, verzichten wir auf eine Übernachtung in Bologna, ausser wenn die Preise sich wieder normalisieren. Da wir in Ferrara ein



Hotel in der Nähe des Bahnhofs reservieren wollen, sollte es einfach sein, die Hauptstadt der Emilia-Romagna auf einem Tagesausflug zu besuchen. Dadurch, dass wir einige Städte auf Tagesausflügen besuchen, reduzieren wir das Schleppen von Gepäck sowie das Ein- und Auschecken aus Hotels auf ein Minimum. Hier sei erwähnt, dass es in den meisten Bahnhöfen einen Lift gibt von den Perrons zu den Unterführungen – aber nicht überall. Rolltreppen gibt es an den wenigsten Bahnhöfen.

Unsere Hotels sind in der Regel gute Dreistern-Hotels oder Viersternhotels. Sehr wichtig ist für uns bei der Auswahl der Hotels, dass sie in der Nähe der Bahnhöfe liegen. Wenn möglich buchen wir die Hotels, die wir von unserer Erkundungstour kennen.

Da es in Piacenza kein geeignetes Hotel in der Nähe des Bahnhofs gibt, werden wir 15 bis 20 Minuten zu Fuss gehen bis zum Hotel. In Rimini sind die meisten Hotels im Stadtteil Marina am Strand. Wir werden uns bemühen, ein bestimmtes Hotel zwischen Bahnhof und Zentrum zu buchen – falls dies nicht möglich ist, müssen wir in Rimini 20 bis 25 Minuten zu Fuss gehen zum Hotel oder auf einen der eher seltenen Busse ausweichen.

Unsere Züge

Wir sind jeweils mit Regionalzügen oder Regionalschnellzügen unterwegs, ausser am ersten und am letzten Tag der Reise. Die Regionalzüge sind modern, bequem und schnell, und sie fahren häufig. Es gibt keine Sitzplatzreservation, aber wir hatten auf unserer Erkundungstour immer Sitzplätze. Die Fahrkarten kaufen wir am Automaten direkt vor der Abfahrt. So sind wir zeitlich flexibel unterwegs

Unsere Konditionen

Kosten mit Halbtaxabo Schweiz: im Doppelzimmer **2350 CHF pro Person**, Zuschlag Einzelzimmer 500 CHF. Mit Generalabonnement Schweiz Reduktion 70 CHF, ohne Halbtax Zuschlag 70 CHF.

Inbegriffen:

- Reise per Bahn ab Wohnort in der Schweiz und zurück und gemäss Reisebeschrieb.
- Reservierte Plätze in den EC-Zügen Schweiz-Mailand, im Hochgeschwindigkeitszug von Mailand nach Rimini und im EuroCity von Piacenza nach Zürich.
- Tagesausflüge mit dem öV gemäss Reisebeschreibung.
- Zwölf Hotelübernachtungen in den Städten der Emilia-Romagna mit Frühstück: voraussichtlich drei Nächte in Rimini, zwei Nächte in Ravenna, zwei Nächte in Ferrara, drei Nächte in Parma, zwei Nächte in Piacenza.
- Eintritte zu allen im Programm erwähnten Sehenswürdigkeiten.
- Gemeinsame Abendessen am ersten Abend der Reise, ein weiteres gemeinsames Abendessen gegen Ende der Reise.
- Unsere Reiseleitung, unsere thematischen Erläuterungen zu den besuchten Sehenswürdigkeiten.

Wir machen alle Buchungen für die Reise gleich nach Ablauf der Anmeldefrist ab dem 6. Januar 2026.

Hinweis auf mögliche Programmänderungen: Falls sich bei der Verfügbarkeit von Hotelzimmern Probleme ergeben sollten, oder falls die Hotelpreise an bestimmten Daten übermässig hoch sind, behalten wir uns vor, die Hotelnächte etwas anders zu planen oder die Reihenfolge der besuchten Städte anzupassen. Falls dies der Fall ist, achten wir aber darauf, dass alle angekündigten kulturellen Sehenswürdigkeiten in unserem Programm bleiben. Die Dauer der Reise ändern wir auch nicht.

Auf der Reise selbst konsultieren wir die kleine Reisegruppe bei Zugsausfällen, Streiks, Überschwemmungen oder anderen Situationen, die wir nicht planen können.



Nicht inbegriffen sind andere Mahlzeiten sowie individuelle Aktivitäten und Besuche, die im Programm nicht erwähnt sind.

Kleingruppe: Mindestanzahl der Mitreisenden sechs, maximale Anzahl der Mitreisenden zehn Personen.

Anmeldung mit Vorauszahlung der Reisekosten bis spätestens 5. Januar 2026 auf das Konto der chtour GmbH, 3147 Mittelhäusern, bei der Raiffeisen Bank Bern, IBAN CH54 8080 8003 2189 8652 1.

Mit der Bestätigung Ihrer Anmeldung erhalten Sie von uns per Post die definitiven Angaben über unsere Hotels und die Fahrkarten von Ihrem Wohnort bis Rimini.

Wir garantieren die **Rückzahlung** Ihres gesamten einbezahlten Betrags innert weniger Tage,

- falls Sie uns bis 5. Januar 2026 um 23.59 Uhr per E-Mail an chtour@chtour.ch oder per SMS an 076 303 09 29 informieren, dass Sie an der Reise nicht teilnehmen,
- falls Ihre Einzahlung nach Erreichen der maximalen Teilnehmerzahl eintrifft,
- falls die Reise von uns abgesagt werden muss (wenn die minimale Anzahl von Mitreisenden nicht erreicht wird, wegen eigener Krankheit, Lockdowns usw.).

Bei Ihrer Absage nach dem 5. Januar 2026 - wir hoffen, dass es keine gibt – berechnen wir die von uns getätigten Ausgaben und erstatten den Restbetrag zurück. Dabei gilt allerdings eine Einschränkung: Es findet **keine Rückzahlung** statt, falls wegen Ihrer Absage die minimale Teilnehmerzahl von sechs Personen nicht erreicht wird und die Reise trotzdem stattfindet. Wir empfehlen den Abschluss einer **Annulationskostenversicherung**.

Wichtig: Wir bieten Reisen nur gelegentlich und vorübergehend an. Wir vermitteln keine Reisen. Deswegen sind wir auch der Meinung, dass das Bundesgesetz über Pauschalreisen von 1993 auf unser Angebot nicht anwendbar ist. Wir sind nicht dem Garantiefonds der Reisebranche angeschlossen,



verwalten aber die Zahlungen unserer Kunden trotzdem treuhänderisch und begleiten alle Reisen persönlich. Mehr auf unserer Website im Teil [Über uns](#).

Hinweis zum Reisen in einer kleinen Gruppe: Die Bedürfnisse der Menschen sind unterschiedlich. Generell besteht keine Verpflichtung, jederzeit an unserem Programm teilzunehmen.

Wir machen mit der Gruppe jeweils Zeiten ab, wann und wo

wir uns für Rundgänge und Besichtigungen treffen. Über die Mittagszeit und am Abend teilen wir uns in grösseren Städten meist spontan in Untergruppen auf, je nach kulinarischen und anderen Vorlieben.

Da wir nicht zur Hauptreisezeit unterwegs sind, kaufen wir auf dieser Reise alle Eintrittskarten vor Ort.

Die **Fotografien** in diesem Reisebeschrieb wurden von uns auf unserer Erkundungsreise im März 2025 gemacht, vereinzelt auch früher. Sie wurden teilweise geschnitten, sonst aber nicht bearbeitet.

Dabei sein? Nicht zögern, ein Mail schreiben an chtour@chtour.ch oder 076 303 09 29 anrufen.

Dieser Text ist ein Entwurf – das definitive Angebot folgt auf unserer Webseite ab Ende Juli 2025